

sonalwesen zuständiges Vorstandsmitglied, am 1. Mai ein absolutes Alkoholverbot für die 50 000 Beschäftigten. Begründung des Managers, bei dessen Entscheidung die Störfallserie beim Chemieunternehmen Hoechst angeblich keine Rolle spielte: Es gelte, „Restrisiken weiter zu verringern“.

Immerhin hatte es Kley mit seinem Alkoholverdikt so eilig, daß er den Abschluß der laufenden Verhandlungen über eine Betriebsvereinbarung und die Zustimmung des Betriebsrats nicht abwarten mochte.

Der Vorteil von 0,0-Promille-Lösungen wie jetzt bei BASF liegt nach Ansicht von Herbert Ziegler, einem auf Suchtprobleme spezialisierten Unternehmensberater aus Garmisch-Partenkirchen, auf der Hand: „Je niedriger das Konsumniveau in einem Betrieb, desto eher fallen Alkoholranke auf.“ Ein völlig trockenes Betriebsklima läßt sich nach Ansicht von Fachleuten allerdings kaum erzielen; sie fordern daher – neben Verboten und Kontrollen – immer auch gute Resozialisierungsprogramme.

Bis zum jüngsten Alkoholverbot war es bei BASF offiziell erlaubt, zwei Flaschen Bier pro Kopf und Schicht für den großen Pausendurst von zu Hause mitzubringen. Außerdem durfte die Belegschaft in den Werkskantinen zum Essen Bier oder Wein ordern.

Die Arbeitnehmervertreter wollen ihre Zustimmung zur „alkoholfreien Zone BASF“ von einer Gegenleistung abhängig machen: Per Betriebsvereinbarung soll ein Anspruch auf – bisher nur von Fall zu Fall gewährte – Resozialisierungschancen verankert werden. Die Absicherung von Kollegen mit Suchtproblemen scheint dem Betriebsrat besonders dringlich, weil BASF bis zum Jahresende rund 5000 Arbeitsplätze abbauen will.

Einbezogen werden sollen in die Hilfsprogramme ausdrücklich auch Konsumenten illegaler Drogen. Die größte Problemgruppe sind freilich nach wie vor die Trinker.

Nach Einschätzung des Bundesgesundheitsamts (BGA) in Berlin sind rund sechs Prozent aller Beschäftigten in Deutschland behandlungsbedürftige Alkoholranke. Bei nahezu jedem zweiten Arbeitsunfall sollen Alkoholika eine Rolle spielen, und „meistens sind die Folgen schlimmer, wenn unter Alkoholeinwirkung etwas passiert“, so BGA-Wissenschaftler Burckhard Junge.

Trotz der jüngsten Alkoholverbote sind die Unfallgefahren in der Chemieindustrie keineswegs gebannt. Vor der Schicht und in den Pausen können beispielsweise BASF-Bedienstete in Gaststätten wie der „Eulenburg“, rund 100 Meter vom Werkstor 3 entfernt, jede Menge Alkohol konsumieren. Im Glas-

kasten links neben der Kneipentür hängt die Getränkliste, zwei Blatt Bier- und Schnapspreise, garniert mit wenigen Schnellgerichten.

Und auch im Werk gibt es trotz stichprobenartiger Kontrollen Möglichkeiten, weiterhin an den Stoff zu kommen, der heiter und unachtsam macht. „Was genau in den Thermosflaschen drin ist“, berichtet ein BASF-Mitarbeiter nüchtern, „das sieht sowieso keiner.“ □

Rüstung

Großes Loch

Die Denkfabrik der deutschen Waffenkonzerne kostet Bonn Millionen. Nun soll sie abgestoßen werden: nach Amerika.

Meterhohe Stacheldrahtzäune schirmen das Gelände ab, der Werkschutz, bis zu 80 Mann stark, sichert Grundstücke und Gebäude. Nach Feierabend werden alle Arbeitsunterlagen in Panzerschränke eingeschlossen. Die Industrieanlagen-Be-

triebsgesellschaft (IABG) im bayerischen Ottobrunn ist ein gut bewachter Braintrust der deutschen Rüstungsindustrie mit 1500 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von 324 Millionen Mark.

Dennoch haben sich Eindringlinge Zugang zu dem gut bewachten Objekt verschafft. „BDM International übernimmt deutsche Rüstungsfirma“, meldet stolz die *Washington Post* über die IABG.

Und die BDM, die US-Firma Brad-dock, Dunn, McDonald, McLean in McLean (US-Staat Virginia) scheint potent genug für den Kauf, der nach dem amerikanischen Zeitungsbericht bereits perfekt sein soll. Auch BDM forscht und testet für Militär- und High-Tech-Unternehmen.

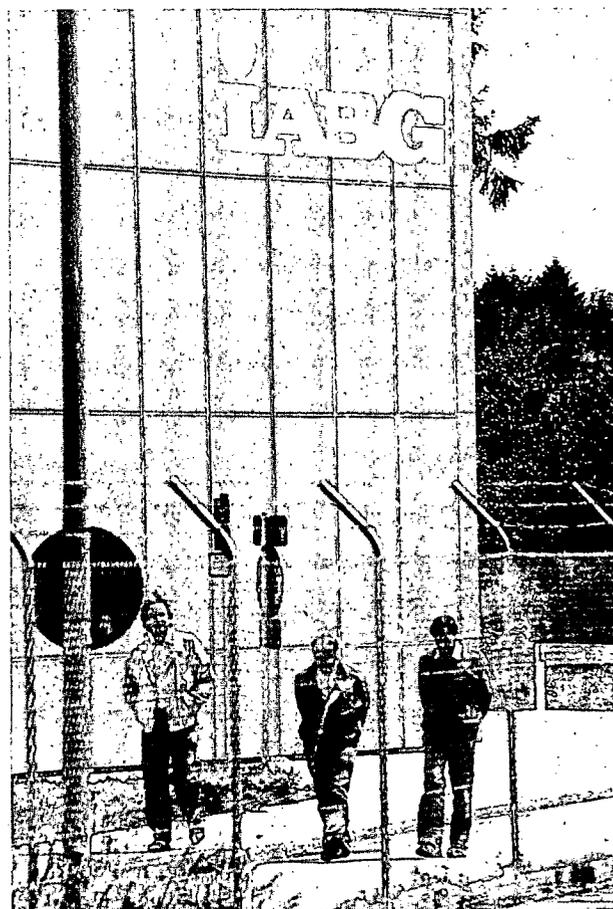
Im Unterschied zu dem Ottobrunner Staatsunternehmen, das von abgehalfterten Politikern und Ministerialbeamten in die Verlustzone gestürzt wurde, verfügen die BDM-Leute über ein versiertes Management. „Die Amerikaner arbeiten schon länger privatwirtschaftlich“, räumt auch Erich Pfisterer vom IABG-Betriebsrat ein, „da ist ein anderes Denken da.“

Widerstand regt sich dagegen im Bundestag. Der für den Verkauf zuständige Verteidigungsausschuß verweigerte

seine Zustimmung. Ausverkauf geheimen Rüstungs-Know-hows an ein US-Unternehmen – für manche Parlamentarier ist das schlicht ein Skandal. „Ich dachte, ich fall' in Ohnmacht, als ich zum erstenmal davon gehört habe“, polterte Ausschußmitglied Werner Hoyer (FDP).

„Erst stecken wir Hunderte Millionen an Steuergeldern in die IABG rein, und jetzt servieren wir sie den Amerikanern auf dem silbernen Tablett“, empörte sich auch der SPD-Abgeordnete Horst Jungmann.

Nicht einmal Verteidigungsstaatssekretär Jörg Schönbohm konnte bei seinem Auftritt im Verteidigungsausschuß die heiklen Pläne rechtfertigen. Ob er glaube, daß Briten oder Amerikaner etwas Vergleichbares tun würden, wollte Hoyer wissen. Nein, mußte Schönbohm kleinlaut



Rüstungskonzern IABG

„Die haben nicht begriffen, was hier los ist“



Ex-Verteidigungsminister Carlocci
Sanierung mit alten Bekannten

zugeben, das glaube er eigentlich nicht.

Die Opponenten im Bundestag wollen die Pläne noch einmal genau prüfen lassen. Schließlich werden in der „Denkfabrik des Todes“ (*Stern*) modernste Waffen getestet und am Computer Kriegsszenarien durchgespielt. Bei der IABG entscheidet sich, ob ein Panzer oder ein Flugzeug tatsächlich gebaut wird.

Das Verteidigungsministerium, aber auch die Waffenlieferanten selbst lieben die IABG-Techniker jahrelang ihre neuesten Systeme prüfen. Ob Deutsche Aerospace, Rheinmetall oder Messerschmitt-Bölkow-Blohm – kaum ein Unternehmen der Rüstungs- und Raumfahrtindustrie, von dem in Ottobrunn keine geheimen Daten lagern.

Doch auf einmal will der Staat dieses Know-how nicht mehr bunkern, sondern loswerden. Falls die Amerikaner den Zuschlag erhalten, zahlt der Bund sogar drauf. Zwar hat BDM 35 Millionen Mark für die bayerische Rüstungszentrale zugesagt; das Geld soll aber als Eigenkapital in das Unternehmen eingebracht werden. Bonn sähe davon keinen Pfennig. Zusätzlich erliefere der Bund 17 Millionen Mark Alt-schulden.

Entscheidend für soviel Wohlwollen war ein Schachzug der BDM-Spitze. Frank Carlocci, ehemals Vizechef beim US-Geheimdienst CIA und Verteidigungsminister unter Ronald Reagan, heute Präsident der BDM-Muttergesellschaft, machte den Bonner Ministerien einen Vorschlag: Ausgewählte Kontrolleure würden den neuen Chefs auf die Finger sehen. Drei prominente Deutsche im Aufsichtsrat, zusätzlich

eine Kontrollkommission mit Abgeordneten aus dem Verteidigungsministerium – so wollte BDM deutsche Bedenken ausräumen.

In einer Stellungnahme schlug sich das Verteidigungsministerium auf die Seite der BDM-Investoren. Als „wesentlichen Grund“ nannten die Ministerialen, „daß sich renommierte deutsche Persönlichkeiten aus dem Spektrum der Sicherheitspolitik für den Aufsichtsrat der IABG unter der Führung BDM zur Verfügung stellen wollen“.

Hier irrten die Beamten von Verteidigungsminister Volker Rühle. Zwar sprach Carlocci tatsächlich einige Bekannte aus alten Tagen an: Kohls ehemaligen außenpolitischen Berater Horst Teltschik, der mittlerweile dem BMW-Vorstand angehört; den Ex-Verteidigungsminister und CDU-Rechtsexperten Rupert Scholz; den früheren Generalinspekteur der Bundeswehr Wolfgang Altenburg.

Aber Teltschik und Scholz winkten ab; Altenburg will nur unter Auflagen seinen Namen für das Projekt hergeben. Ohnehin glaubt außerhalb des Verteidigungsministeriums keiner an die Wirksamkeit der Kontrollcrew. „Da treffen sich dann ein paar honorige Leute zweimal im Jahr – so verhindert man doch keine Spionage“, meint der CSU-Bundestagsabgeordnete Hans Raidel.

Die Haltung des Verteidigungsministeriums befremdet nicht nur Abgeordnete, sondern frustriert auch die IABG-Manager in Ottobrunn. „Für die in Bonn sind wir einfach ein großes Subventionsloch, das sie möglichst schnell loswerden wollen“, glaubt ein Aufsichtsrat resigniert.

„Die IABG ist kein Juwel, sondern ein Managementproblem“, behauptet Jens Fischer, deutscher Partner der BDM. Deshalb habe die europäische Rüstungsindustrie auch nicht zugegriffen: „Die wußten doch genau, was sie sich damit ans Bein binden.“

Das sieht IABG-Chef Dieter Jutzi, 58, anders. Er verfolgt eigene Absichten – er will den Betrieb gern übernehmen. So billig wie der Carlocci-Deal käme der Jutzi-Plan aber nicht.

Schließlich wollen die Amerikaner einen kompletten Rückzug des Bundes aus der IABG, und sie wollen ohne neue Darlehen klarkommen. Jutzis Team hingegen fordert eine staatliche Beteiligung von zehn Prozent und erwartet 12,5 Millionen Mark Starthilfe.

Nach der Bundestagsentscheidung setzt Jutzi nun darauf, daß in letzter Minute doch noch deutsche Unternehmen, oder zumindest das Land Bayern, in Ottobrunn einsteigen. Seine Hoffnung: „Die Deutschen haben noch gar nicht begriffen, was hier los ist. Daß hier Amerikaner reinkommen – das hat doch keiner für möglich gehalten.“ □

**BEMBÉ
PARKETT**

Klassische Massivparkettböden
Herstellung & Verlegung aus einer Hand

Die Visitenkarte für Sie, Ihr Haus und überhaupt

Nota: Bembé-Parkett ist Massivparkett. Langlebig, natürlich, pflegeleicht. Toll im Design. Von klassisch bis avantgardistisch. Für anspruchsvoll orientierte Menschen von heute.

Herstellung und Verlegung aus einer Hand. Durch eigene Fachkräfte überall in Deutschland. 45 Verkaufsbüros mit Musterausstellungen.

Unsere Grundsätze - Ihr Vorteil.

Wünschen Sie Informationen?

Fax: 0 79 31/65 06

Telefon: 0 79 31/53 11 53

Bembé-Parkett - 97980 Bad Mergentheim



Seit vielen Jahren
die meistgewählten Schulen
für die Ausbildungsziele:

**Heilpraktiker
Psychotherapeut**

Verwirklichen Sie Ihre persönliche Neigung zum verantwortungsvollen Umgang mit Ihren Mitmenschen und deren seelischen und gesundheitlichen Problemen. Die Verbandsschulen des **Freien Verbandes Deutscher Heilpraktiker** vermitteln überall in Deutschland und in der Schweiz fundiert und seriös alle Kenntnisse, die Sie zur erfolgreichen Berufsausübung benötigen.

- Voll- oder Teilzeitstudium
- Einziges Institut mit voller **Videounterstützung**
- Fundierte Ausbildung in Theorie und Praxis
- Assistenzpraktika
- Fachausbildungen: **Sport- und Tierheilpraktiker**



Info über:

DEUTSCHE PARACELUSUS SCHULEN

für Naturheilverfahren GmbH

Sonnenstraße 19h · 80331 München

Tel. Info tägl. auch Sa. & So. von 8 - 21.00 Uhr

☎ 089 / 55 85 11